

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Anmerkung zu Psalm 40 entnommen einer Predigt über Psalm 9,2-4,10
Datum:	Gehalten den 19. November 1871, morgens

Gesang

Psalm 40,1.2

Ich harrete des Herrn in banger Not,
 Und Er hat Sich zu mir geneigt,
 Als Hörer des Gebets gezeigt.
 Die Mördergrube drohte mir den Tod,
 Doch Er, der mir gewogen,
 Hat mich herausgezogen,
 Aus zähem Schlamm erlös't.
 Ja, der Gott Israels
 Setzt mich auf einem Fels,
 Macht meine Tritte fest.

Ein neues Lied legt Er mir in den Mund,
 Um unsern Gott hoch zu erhöhen.
 O viele, die mich jauchzen sehen,
 Verehren Ihn und rühmen Seinen Bund;
 Da alle, die Ihm trauen,
 Sein Heil bald selber schauen.
 Wohl dem, der, weil ihn oft
 Die Welt mit ihrer Pracht
 Verführt und irr' gemacht,
 Auf den Erbarmer hofft!

Geliebte in unserm Herrn Jesu Christo! Zu dem geistlichen Leben gehört vor allen Dingen das Harren auf den Herrn. Das geistliche Leben bewegt sich auf gewissen Verheißungen Gottes. Der Herr beruft keinen aus der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte, aus dem Tod ein das Leben, oder Er gibt ihm für das neue Leben gewisse Verheißungen. Aber die Erfüllung solcher Verheißung bekommt man nicht so bald, sondern der Herr übt Geduld mit den Seinen, und auch sie sollen Geduld üben. Das will der Herr ihnen ins Herz legen, daß sie hoffen auf den Herrn, und diese Hoffnung wird unterstützt durch Liebe und Glauben. Wenn dann der Herr, nachdem Er in tiefer Not Verheißungen gegeben hat, nicht sobald kommt, so sagt es uns die ganze heilige Schrift, daß Er dennoch kommen wird, und daß keiner je zuschanden geworden ist, der auf den lebendigen Gott gehofft hat. Der Herr aber bereitet dazu die Seinen zu, daß das Ende gut sei, auf daß sie um und um und durch und durch in ihren Herzen erkennen und es laut verkündigen, daß unser Gott ein Gott der Wahrheit ist, – oder, wie man das deutsch ausdrückt, ein Gott, der Glauben hält. Wo aber des Herrn geharrt wird, da ist nichts da als Traurigkeit, tiefe Traurigkeit, allerlei Entbehrung, allerlei Schmerz, offenbare oder verborgene häusliche Verfolgung, dazu allerlei Sünde, worunter man gebeugt einher-

geht. – Gott, der Herr, legt den Seinen einen Psalm in den Mund; da bestehen sie drauf, daß sie dem Herrn Gott mal singen und Ihn loben möchten für Seine Güte, Treue und Wahrheit. Aber es gibt wenige Psalmen, wo nicht erst Klage auf Klage ertönt; es gibt nicht einen Helfer und Heiland, wo man nicht erst in der Not steckt, und alles heillos in und um einen beschaffen ist. In dem so eben gesungenem Psalme, dem vierzigsten, lesen wir von einer grausamen Grube, von tiefem Schlamm, darin man versunken liegt, und die Füße finden keinen Boden, keinen Halt, sondern man sinkt immer tiefer drein. Wo nun aber ein Kind Gottes in dieser grausamen Grube liegt, in diesem tiefen Schlamm, da weiß das Kind es wohl! Nur der Herr, der ewige Erbarmer, kann mich wieder hervorholen! Es gibt sonst keinen Helfer. Da kommt dann die Verheißung auf, daß der Herr es auch tun wird. Aber wenn sie aufkommt, dann ist man noch nicht aus der grausamen Grube, aus dem tiefen Schlamm heraus; man wird aber durch die Verheißung gehalten durch die Hand des Herrn, daß man nicht untersinkt, bis Er kommt mit Seiner vollkommenen Erlösung, und dann singt man Sein Lob, daß Er Seine Worte, Seine Verheißungen nicht hat zur Erde fallen lassen, sondern alles treu erfüllt hat. Der vierzigste Psalm, den wir so eben gesungen haben, ist ein Psalm Christi, unseres Königs, unseres Hohenpriesters und Bürgen. Er lag für uns in der grausamen Grube und im tiefen Schlamm. Da hat Gott Vater Ihn herausgezogen. Aber nach Ihm kommen alle Seine Erlösten auch in die grausame Grube, in diesen tiefen Schlamm, nicht um für ihre Sünden zu büßen, sondern auf daß sie hienieden dem Tode Christi ähnlich gemacht werden, auf daß sie auch anfangen, hiermit den Herrn zu loben und hernach ewiglich mit Ihm zu leben. Für so viel sie erfahren, daß sie hier aus der grausamen Grube herausgezogen werden und mit Ihm leben, bekommen sie ein neues Lied zu singen. Es ist das alte Lied, das sie bekommen haben, als sie zum ersten Mal auf den Weg gesetzt wurden, aber es ist doch jedesmal ein neues Lied, weil jede Hilfe, jede Errettung, jeder Trost Gottes immer wieder etwas Neues und etwas Großes ist.

Ich wollte nur so viel sagen: es bezeugt die ganze heilige Schrift dem auserwählten Volke, daß Gott keinen derer, die Er durch allerlei Leiden, Schmerz, Traurigkeit dem Tode Christi ähnlich macht, wird stecken lassen, sondern Er tötet und macht lebendig, Er schlägt und Er heilt auch, Er macht traurig, und dann tröstet Er wieder; Er nimmt, aber Er gibt auch hundertfach wieder. Die Seinen sollen hier eine Weile aller Fegopfer sein; aber Gott, der Herr, sitzt auf Seinem Stuhl, Er wird allemal Ehre einlegen, wird Gnade und Ehre geben denen, die auf Ihn hoffen, und sie des Guten nicht mangeln lassen in der Not. So kann ein Kind Gottes, das sonst keinen Verlaß hat, sich auf den lebendigen Gott verlassen, und wenn Er kommt, habe es auch lange gewährt, so ist Er doch allemal rasch, und es ist unbegreiflich, wie ein Ding mit einem Mal so anders zu stehen kommt, als es stand. Dann wird der Herr gelobt, nicht der Mensch, nicht Staub, Erde und Asche, sondern der lebendige Gott, und alle, die es sehen – entweder sie freuen sich mit, oder es wird ihnen ein Gebiß ins Maul gelegt und der Mund gestopft, und einer mit dem andern sagt: Das hat der Herr getan!